

Kommune21-Podiumsdiskussion:

"Das Rad nicht neu erfinden"

[27.11.2002] Auf der von Kommune21 im Rahmen der Messe Moderner Staat veranstalteten Podiumsdiskussion zum Thema "e-Government - von der Vision zur Praxis" forderten die Experten einhellig eine stärkere Vernetzung und einen weitergehenden Erfahrungsaustausch unter den Kommunen.

Nicht jede Kommune müsse beim e-Government das Rad neu erfinden. Vielmehr sollte die Vernetzung zwischen den Kommunen, vor allem im Back-Office-Bereich, verstärkt werden. Dies betonten die Experten aus Politik, Wissenschaft, Kommunen und Wirtschaft bei der Podiumsdiskussion "e-Government - von der Vision zur Praxis", die gestern im Rahmen der Messe Moderner Staat in Berlin stattfand. Franz-Reinhard Habel, Pressesprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, wies auf die Möglichkeiten interkommunaler Kooperationen gerade im e-Government hin. So könnte beispielsweise die Kommune, die über das technisch am weitesten entwickelte Baugenehmigungsverfahren verfüge, diese Aufgabe auch für die Partnergemeinde übernehmen. Eine stärkere Zusammenarbeit von Bundesländern und Kommunen forderte im Rahmen der Podiumsdiskussion Professor Klaus Lenk, Verwaltungswissenschaftler an der Universität Oldenburg. Andreas Kraft, Projektleiter Media@Komm der Stadt Esslingen, sieht im Internet insbesondere auch eine Möglichkeit der Stärkung der Bürgerbeteiligung. Positive Erfahrungen habe hier die Stadt Esslingen vor allem im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren gemacht. Dirk Thomas Wagner, IBM Deutschland, unterstrich die Bedeutung von Public Private Partnership beim e-Government. "Hier haben wir vielschichtige Erfahrungen gemacht und vieles gelernt", erklärte Wagner. Aus Sicht der Wirtschaft gäbe es aber noch Entwicklungspotenzial bei den e-Government-Diensten der Kommunen. Organisiert und moderiert wurde die Podiumsdiskussion, die auf sehr großes Publikumsinteresse stieß, von Kommune21.

()

Stichwörter: Messen | Kongresse, Kommune21, Moderner Staat, Podiumsdiskussion